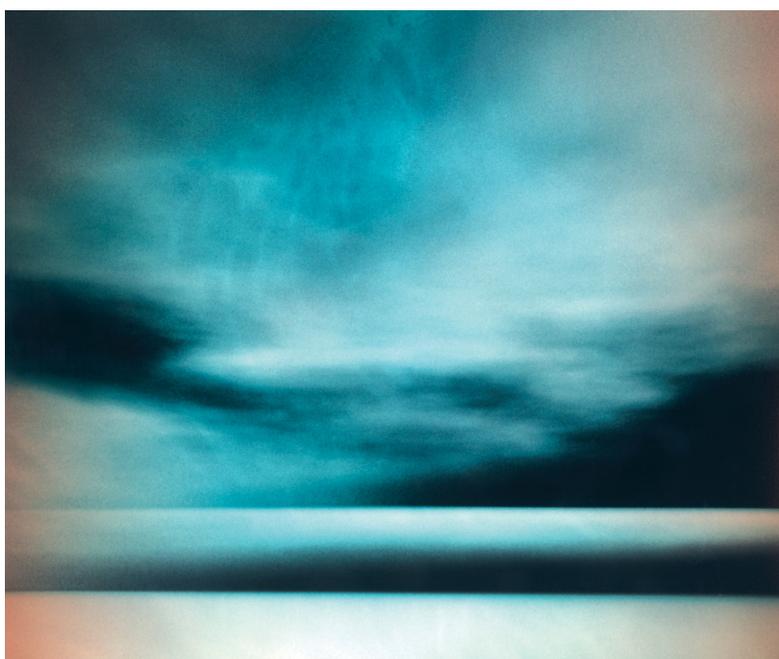


Digitale und analoge Kunst im Dialog

Karlheinz Pichler



vv 5179 #X, Chromogenic, Print auf Aluminium

Mit der 1973 geborenen Wienerin Julie Monaco präsentiert der Bildraum Bodensee in Bregenz ab 4. November eine Künstlerin, die ausstellungsmäßig (leider) noch nie in Vorarlberg präsent war. Unter dem Titel „Kaltwasser“ ist ein Werkeinblick zu sehen, der die Entwicklung von Monacos künstlerischem Schaffen in den letzten zwanzig Jahre im Zeitraffer rekapituliert.

Julie Monaco ist bekannt für extrem realistische Naturdarstellungen, die auf den Betrachter wie Fotografien mit ungewöhnlichen Aufnahmestandpunkten wirken. In Wirklichkeit aber sind die Bilder, auf denen häufig stürmisch aufgepeitschte Meere, tief liegende Horizonte, bedrohlich-fantastische Wolkenformationen und aber auch sehr grafisch wirkende Pflanzendarstellungen zu sehen sind, allesamt „erfunden“ und von der Künstlerin mit Hilfe des Computer-Ren-

derings erzeugt worden. Sie arbeitet weder mit Vorlagen noch mit Skizzen. Sie selber beschreibt den Entstehungsprozess so: „Das Bild entwickelt sich während der Arbeit. Ich habe ein bestimmtes Gefühl, das ich verfolge, und ich versuche, die Dinge so anzuordnen, dass es dem nahekommt.“ (Julie Monaco in „Die Presse“, 10.1.2008) Wie sie gegenüber KULTUR betont, wollte sie eine eigene visuelle Sprache entwickeln, bei der die Bilder nicht gleich nach Computer aussehen.

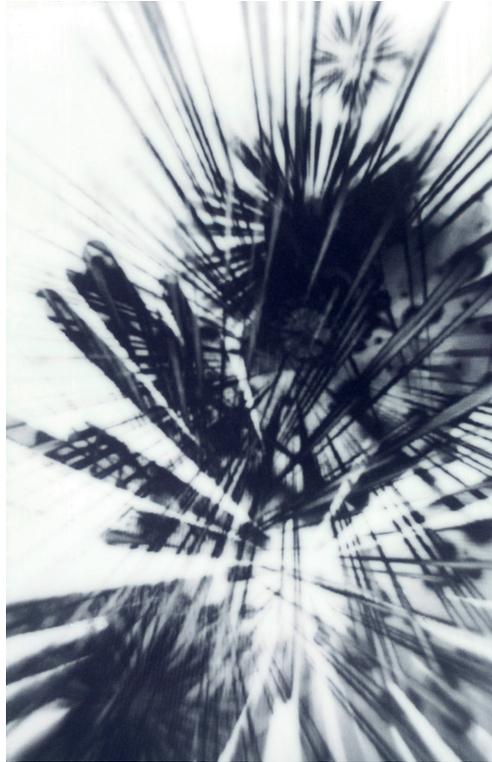
Digitale Bildgenerierung

Was ihre Ausbildung anbelangt, so inskribierte sich Monaco ab 1991, also gerade einmal achtzehnjährig, an der Akademie der bildenden Künste in Wien und belegte dort bei Ernst Caramelle die Meisterklasse für freie Grafik. Ebendort besuchte sie ab 1996 das vom zweifachen Documenta-Teilnehmer Peter Kogler geleitete Studio für neue Medien. Um aber nicht allein auf Medienkunst fokussiert zu sein, schrieb sie sich parallel dazu in die Bildhauerklasse von Michelangelo Pistoletto ein - ebenfalls an der Akademie. 1998 dann wechselte die Künstlerin an die Universität für angewandte Kunst in Wien und studierte bei Brigitte Kowanz medienübergreifende Bild- und Raumgestaltung. Zusätzlich besuchte sie ab 1995 ein Graphik-Design-College. Und ab 2000 beschäftigte sie sich in Hollywood (Los Angeles) mit der Erstellung von 3D-Softimage-Arbeiten sowie Animationen. Im Jahr 2002 letztlich schaffte sie an der Angewandten bei Kowanz ihr Diplom mit Auszeichnung.

Seit 2001 beschäftigt sich Julie Monaco mit der digitalen Bildgestaltung auf Basis fraktaler Strukturen. Das älteste Bild, das im Bildraum Bodensee zu sehen ist, datiert ins Jahr 2002. Dessen Oberfläche ist rein fraktalmäßig erzeugt. Den Ausgangspunkt dazu bilden numerische Codes und Algorithmen. In späteren Bildzyklen kombiniert sie ihre hyperrealistischen Naturdarstellungen teilweise auch mit abstrakten Elementen aus dem Grafikbereich des Non-Photorealistic Renderings, die wie Pinselübermalungen wirken. Aber auch direkte analoge Eingriffe durch eigene Handzeichnungen und chemische Substanzen wie etwa Kupfersulfat kommen immer stärker zum Tragen. Digitale und analoge Bildgestaltung treten gleichsam in einen Dialog miteinander. Die Künstlerin erforscht, wie sich das digitale Bild verhält, wenn man es mit analogen Prozessen in Verbindung bringt.

Wie Monaco betont, habe sie sich immer schon für geschlossene Systeme, wie man sie etwa von der Musik oder von der Computertechnologie her kennt, interessiert, und was in der Folge passiert, wenn man solche Systeme aufbricht und erweitert.

Das Zusammenspiel von computergenerierten Zeichen und mit von Hand geschaffenen zeichnerischem Gestus inklusive der jeweiligen medialen Übersetzung in die Materialität wurden sukzessive immer mehr zur eigentlichen Schnittstelle im Schaffen der Wienerin, deren äußeres Markenzeichen übrigens das Tragen schwarzer Hüte respektive Kopfbedeckungen ist. „Die Bilder, die durch diesen Prozess entstehen, werden je nach Serie in verschiedenen Print-Techniken produziert. Vom einfachen C-Print, über Inkjet-Print bis zur komplexen analogen Silbergelatinfotografie, die von Hand entwickelt und getönt wird. Der Schwerpunkt der künstlerischen Forschung von Julie Monaco liegt auf dem Verbinden analoger und digitaler Elemente,“ ist dem Begleittext zur Aus-



**Zweitausendeinundzwanzig/21_04_#01,
Inkjet Print auf Hahnemühle Papier auf
Aluminium**

stellung zu entnehmen.

Konstruierte Wirklichkeitserfahrung

Edelbert Köb, der erste Direktor des Kunsthauses Bregenz, beschreibt die Arbeiten der Wiener Künstlerin wie folgt: „Imposante, irritierend schöne Fotografien von Naturlandschaften, stürmischer See und fulminanten Wolkenformationen - das zeigen Julie Monacos Werke auf den ersten Blick. Bei näherem Hinsehen erschließt sich, dass den großformatigen Abbildungen kein reales Vorbild zu-

grunde liegt. Sie sind am Computer generiert - basierend auf numerischen Codes und verbunden mit dem zeichnerischen Gestus der Künstlerin. In analogen - oft fotochemischen - Verfahren finden sie ihre finale Form. Julie Monacos zwischen mathematischen Mustern und analoger Schaffenskraft oszillierende Werke ziehen auf eigentümliche Weise in den Bann.“

Monacos Arbeiten werden unter anderem häufig mit den Bildern von Caspar David Friedrich (1774-1840) verglichen, der als einer der bedeutendsten Vertreter der deutschen Frühromantik gilt und der mit seinen auf die Wirkungsästhetik ausgerichteten, konstruierten Bilderfindungen, die den geläufigen Vorstellungen einer romantischen Malerei als gefühlige Ausdruckskunst widersprechen, einen originären Beitrag zur modernen Kunst abliefern. Der Vergleich Monacos mit Friedrich resultiert dabei daher, dass beide Kunstschaffenden oftmals mit stimmungsvollen Meeresansichten operieren, denen ein düsterer, metaphysisch-transzendenter Charakter anhaftet. (vgl. dazu Wikipedia)

Da Monacos Bildfindungen trotz ihrer Künstlichkeit einen total realistischen Eindruck vermitteln, verweisen sie aber auch darauf, wie konstruiert unsere Wirklichkeitserfahrung im Grunde genommen eigentlich ist. „Welt kann heute offensichtlich nicht mehr nüchtern dokumentiert, aber auch nicht wie in der früheren Landschaftsmalerei opulent idealisiert werden. Vor allem, wenn sich unsere Welt voller Schönheit zeigt, sind darin massive Brüche und Zweifel versteckt“, heißt es in einer Rezension der „Presse“ zur Ausstellung „Malen mit der Kamera“ im Kunstforum Wien 2015. (Die Presse, 10.2.2015) Um den Vorgehensprozess Monacos zu demonstrieren, werden als Ergänzung zu den Bildern im Videoraum des Bildraums Bodensee eine Zahlenanimation sowie ein Zahlenbild gezeigt.

Julie Monaco: Kaltwasser

Bildraum Bodensee, Bregenz

5.11.-9.12.

Eröffnung: 4.11., 19.00 Uhr

Artist Talk u. Finissage: 9.11., 19.00 Uhr

Di, Do 13-18, Fr, Sa 11-16

www.bildrecht.at